

durch ein aufschlußreiches Vorwort des Hrsg. eingeleitet. Helmut Wirth, Hamburg

Cancionero Popular de la Provincia de Madrid, Vol. I. Materiales recogidos por Manuel García Matos. Edición crítica por Marius Schneider y José Romeu Figueras. Barcelona-Madrid 1951, L., 105 S.

Unter den zahlreichen Arbeiten, die sich das 1943 in Barcelona gegründete Instituto Español de Musicología vorgenommen hat, steht das Studium der musikalischen Folklore mit an erster Stelle: es umfaßt den ganzen Arbeitsgang von der Sammlung bis zur kritischen Edition. Wenn bisher in Spanien Volkslieder ohne einen einheitlichen Plan gesammelt worden waren, so soll nunmehr Landschaft um Landschaft systematisch durchgearbeitet werden. Daß dabei schon im Verlaufe der Sammlung selber Überraschungen zutage treten, zeigt sich in dem Fall der Provinz Madrid, deren Liedgut man bisher für ausgestorben hielt. Drei Sammelreisen, die M. G. Matos für das Institut unternahm, und die sinngemäß auf die verschiedenen Jahreszeiten verteilt waren, bewiesen die Unrichtigkeit jener Vermutung.

Ein Endergebnis dieser ersten Sammelaktion liegt uns nun in dem ersten Band des Cancionero Popular der Provinz Madrid vor, nachdem schon verschiedene Einzeluntersuchungen mit wertvollem Melodie- und Textmaterial in früheren Jahrgängen des Anuario Musical veröffentlicht worden waren. Dieser Band enthält neben einer ausführlichen Abhandlung über das Brauchtum der Provinz Madrid von M. G. Matos eine Einführung in die nun folgende Sammlung, deren Fortsetzung wir im 2. Band zu erwarten haben. Der musikalische Teil wurde hierbei von M. Schneider, der Textteil von J. R. Figueras bearbeitet.

Von besonderem Interesse ist zunächst die Anordnung des Materials. Während Volksliedsammlungen gewöhnlich nach Textinhalten geordnet und die Melodien diesem außermusikalischem Prinzip untergeordnet werden, ist hier das Material der Texte von dem der Melodien getrennt, beide sind in sich geordnet und nur durch Querverweise miteinander verbunden.

Dabei entstand die Frage, welches Ordnungsprinzip für die Melodien zu wählen

war. Bezeichnenderweise ist es nun nicht der musikalische Typus, nach dem primär eine Unterteilung des Materials vorgenommen wird, sondern der Zyklus des Jahresbrauchtums. Schneider, der diese Entscheidung getroffen hat, nimmt an, daß zwischen dem musikalischen Typus und der Brauchtümlichen Funktion ursprünglich ein enger Zusammenhang bestand, der inzwischen wohl nur z. T. verloren gegangen ist.

Das nächstgeordnete Prinzip ist dann — wieder entgegen einer vorgefaßten Meinung, — das rhythmische Modell und nicht etwa die melodische Linie. Diese Wahl fußt zweifellos auf der Erkenntnis, daß Volksmusik schlechthin ohne Vergewaltigung nicht nach einem einheitlichen System, d. h. nicht grundsätzlich nach demselben System, z. B. stets nur nach der melodischen Linie, geordnet werden kann, sondern daß bei jedem Stoffkreis, bei jeder Landschaft auf die besonderen Verhältnisse der musikalischen Struktur Rücksicht genommen werden muß. Gerade von dieser Seite her, sollte, wie mir scheint, die vorliegende Arbeit Sch., ähnlich wie etwa Béla Bartóks Veröffentlichungen ungarischer Volkslieder von den Musikfolkloristen betrachtet und bedacht werden. Das Material selbst ist in seiner Dreiteilung für die vergleichende Forschung auf dem Gebiet des Textes, der Musik und des Brauchtums gleichermaßen reich. Das letztere Gebiet mit dem Beitrag von Matos kann vor allem auch für die vergleichende Volkstanzforschung nutzbar gemacht werden. Wenn es dem Institut in Barcelona gelingen sollte, nach diesem Muster die ganze iberische Halbinsel zu bearbeiten, so werden wir ein Werk besitzen, das für die europäische Volksliedforschung von höchster Bedeutung sein wird.

Felix Hoerburger, Regensburg

Mitteilungen

Am 1. März 1954 beging Professor D. Dr. Wilibald Gurlitt seinen 65. Geburtstag. Die „Musikforschung“ wünscht dem Jubilar nachträglich noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens.

Am 25. Mai 1954 beging Professor Dr. Hans Joachim Moser seinen 65. Geburtstag. Die „Musikforschung“ spricht dem Ju-

bilar ihre herzlichsten Glückwünsche aus und wünscht ihm noch viele Jahre reichen Schaffens.

Am 4. März 1954 verstarb (fast 80 Jahre alt) in Lübeck Dr. Georg G ö h l e r. Der Verstorbene ist musikwissenschaftlich mit seiner Arbeit über Cornelius Freundt und mit der Ausgabe des sogenannten Weihnachts-Liederbuchs dieses Komponisten hervorgetreten.

Der Rektor der Universität Kiel zeichnete im Mai 1954 zum erstenmal eine musikwissenschaftliche Dissertation mit einem akademischen Preis aus, den die Schleswig-Holsteinische Landesregierung ausgesetzt hat. Der Preis wurde verliehen an Dr. Martin R u h n k e für seine Arbeit: Das musiktheoretische Werk des Magisters Joachim Burmeister.

Professor Dr. Walter W i o r a (Freiburg i. Br.) wurde Leiter der Geistesgeschichtlichen Fachgruppe im J. G. Herder-Forschungsrat.

Professor Dr. Heinrich H u s m a n n hielt am 16. März 1954 in der Universität Amsterdam einen Vortrag über „Die musikalische Kunst der Troubadours und Trouvères und ihre Beziehungen zur antiken Musik“.

Dr. Karl L e n z e n (Braunschweig) hielt im März 1954 Gastvorlesungen in englischer Sprache an den Universitäten Dublin und Cork (Irland).

Die deutsche Sektion des I n t e r n a t i o n a l e n M u s i k r a t e s hielt in Köln ihre erste Generalversammlung ab. Die Präsidenten sind Dr. Wilhelm Furtwängler und Professor J. N. David. Als Vorstand wurden gewählt: Prof. Dr. Hans Mersmann, Köln, (Vorsitzender), Oberregierungsrat Dr. Reinhard Limbach, Berlin, (Stellvertreter), Herbert Saß, Hamburg, (Geschäftsführer), Egon Kraus, Köln, als deutscher Vertreter für den Internationalen Musikrat, Prof. Siegfried Borries, Berlin, Prof. Arnold Ebel, Berlin, Prof. Karl Höller, München, D. Dr. h. c. Karl Vötterle, Kassel, und Prof. Dr. Walter Wiora, Freiburg i. Br.

Die Städtische Bücherei Leipzig teilt mit, daß die Musikbibliothek Peters im Zuge der Testamentsvollstreckung ihres Stifters dem Rat der Stadt Leipzig als Eigentum übergeben worden sei. Die Bestände sind zusammen mit dem bekannten musikalischen Besitz der Städtischen Musikbücherei Leipzig zu einer musikwissenschaftlichen Bibliothek von rund 50 000 Bänden vereinigt worden. Diese ist dem deutschen und dem internationalen Fernleihverkehr angeschlossen. Die Anschrift lautet: Leipzig C 1, Ferdinand-Lassalle-Straße 21.

Die innerhalb des Vereins Deutscher Volksbibliothekare e. V. seit 1951 bestehende Arbeitsgemeinschaft für Musikbücherei bringt seit Dezember 1953 unter dem Titel „Die Musikbücherei“ eine Zweimonatsschrift heraus, deren Schriftleitung Dr. Alfons Ott und Herbert Schermall übernommen haben.

Vom 26. bis 30. Juni 1954 fand in Palermo ein Congresso Internazionale di Musica Mediterranea statt, auf dem auch die Frage eines „Corpus“ der Volksmusik der Mittelmeerländer beraten worden ist. Mit dem Kongreß war eine Versammlung der Musikbibliothekare verbunden.

Zum 300. Todestag von Samuel Scheidt fand am 28. März 1954 in der Moritz-Kirche zu Halle ein Festgottesdienst statt. Die musikalische Leitung hatte Kirchenmusikdirektor Wunderlich, die Festpredigt hielt Vizepräsident D. Dr. Söhngen.

Das Istituto Gaetano Cesari, das der Biblioteca Governativa und der Scuola Universitaria di Paleografia Musicale in Cremona angegliedert ist, kündigt das Erscheinen des 1. Bandes der *Instituta et Monumenti* an. Der Band enthält die Libri I—III von Petruccis *Frottole* in der Übertragung von Gaetano Cesari, kritische Revision von Raffaello Monterosso, Einleitung von Benvenuto Disertori. Gleichzeitig bietet das Institut einen kleinen Rest von R. Monterossos *Catalogo storico critico dei musicisti cremonesi* an. — Als nächsten Band der *Instituta et Monumenti* wird das Institut Troubadour-Handschriften in Faksimile und Übertragung veröffentlichen.